

Reorganisation des Klosterarchivs: Zweite Etappe hat begonnen



In der zweiten Etappe der Reorganisation wird der Bestand des Klosterarchivs geordnet, die Erschliessung aus dem 18. Jahrhundert überprüft, erweitert und aktualisiert. Ein Grossteil der Einsiedler Archivalien wurde 2005 vorübergehend ins Staatsarchiv gebracht. Seit Dezember 2006 bereiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts die Digitalisierung und Mikroverfilmung von ca. 1000 Pergamenturkunden vor. Die seit der Gründung des Klosters im 10. Jahrhundert überlieferten mittelalterlichen Urkunden stellen ein international bedeutsames, historisches Kulturgut dar. Viele dieser Urkunden haben einen Bezug zum heutigen Gebiet des Kantons Zürich, der das Kloster bei der Sicherung der Dokumente finanziell unterstützt.

Das Klosterarchiv: Ein Kulturgut von regionaler und überregionaler Bedeutung

Die Bestände des Klosterarchivs Einsiedeln reichen bis ins 10. Jahrhundert zurück (Kaiser- und Königsurkunden) und gehören somit zum bedeutendsten Kulturgut der Schweiz. Neben den über 2700 Pergamenturkunden beinhaltet das Archiv vor allem Verwaltungsschriftgut, Nachlässe, Pläne und Karten, Fotografien und anderes mehr. Informationen zum Klosteralltag, zum Schulbetrieb, zur Pferde- und Viehzucht finden sich ebenso wie zum Leben und Wirtschaften im Dorf Einsiedeln und den weit über die Region verstreuten Einsiedler Besitzungen in der Schweiz und im nahen Ausland. Ausserdem liegen im Klosterarchiv Archivbestände aus aufgehobenen Klöstern (Münsterlingen, Rheinau) sowie rund 15 Laufmeter Akten und Bücher der Helvetischen Benediktinerkongregation, der Vereinigung der Benediktinerklöster der Schweiz, aus den Jahren 1600 bis 1970. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden von Einsiedeln aus Klostergründungen in den USA (St. Meinrad, Subiaco) und in Argentinien (Los Toldos) initiiert. Archivalien hierzu werden ebenfalls im Klosterarchiv aufbewahrt. Die heute gültige Archivordnung stammt aus dem Jahr 1771. Seither wurde das Archiv nicht mehr grundlegend neu geordnet. Dies hat dazu geführt, dass umfangreiche Aktenbestände aus dem 19. und 20. Jahrhundert nicht in die Archivordnung integriert worden sind.

Ziele der zweiten Projektetappe (März 2006 bis Februar 2009)

Nachdem in der ersten Etappe (März 2005 bis 2006) die Archivbestände in modernen Archivschachteln verpackt und ins Staatsarchiv Schwyz gebracht wurden, hat im März 2006 die zweite Etappe der Reorganisation begonnen. Ziele dieser bis Februar 2009 dauernden Etappe sind,

- das historische Archiv (Archiv A 11), das durch die Summarien erschlossen ist, zu konsolidieren,
- weitere Bestände zusammenzuführen und zu ordnen (Archiv A 12),
- den mittelalterlichen Urkundenbestand (ca. 1000 Urkunden) per Mikrofilm zu sichern und digital zugänglich zu machen,
- den Planbestand zu ordnen und archivgerecht zu verpacken,
- zentrale Planbestände auf der Ebene der einzelnen Pläne zu verzeichnen,
- das Fotoarchiv weiter zu ordnen und grob zu verzeichnen,
- Portraits der Konventualen zu digitalisieren und per Datenbank verfügbar zu machen,
- die vorhandenen Glasplattenegative (ca. 6000) zu digitalisieren, zu erschliessen und online verfügbar zu machen,
- eine moderne Archivorganisation (insbesondere einen Registraturplan) zu implementieren,
- den Archibau zu projektieren und seine Finanzierung zu sichern.

Begleitet werden die Arbeiten von der Archivkommission unter der Leitung von Dekan Pater Basil Höfliger. Ihr gehören der Klosterarchivar Pater Dr. Joachim Salzgeber und Pater Dr. Gregor Jäggi, die Staatsarchivare Dr. Anton Gössi (Luzern) und lic. phil. Kaspar Michel (Schwyz), Altstaatsarchivar Dr. Otto Sigg (Zürich), als wissenschaftlicher Berater Prof. em. Dr. Roger Sablonier (Zürich, BLG Zug), Projektleiter Dr. Andreas Kränzle und der externe Klosterarchivar lic. phil. Andreas Meyerhans an.



Konsolidierung des historischen Archivs

Seit Mai 2006 vergleichen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivprojekts im Staatsarchiv Schwyz den historischen Urkunden-, Akten- und Buchbestand mit den historischen Findmitteln, den Summarien. Diese stammen grösstenteils aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Bereits in der ersten Etappe wurden die Summarien digitalisiert. Über 17'000 Seiten der Summarien sind für Recherchen auf der Website des Klosterarchivs im E-Archiv öffentlich zugänglich. Informationen über Schäden, Fehler, Verluste, zusätzlich gefundene Materialien und den Standort werden vom Projektteam ergänzend zu den Summarien in einer Datenbank festgehalten. Diese Informationen sind etwa wichtig für zukünftige, bestandserhaltende Massnahmen (Restaurationskonzept usw.). Die Datenbank umfasst mittlerweile über 15'000 Einträge. Gut ein Viertel der Arbeit ist geschafft. Die Revision des historischen Archivs (Archiv A 11) kann also in der zweiten Etappe des Reorganisationsprojektes abgeschlossen werden.

Urkundenprojekt gestartet

Das Klosterarchiv Einsiedeln verfügt über einen sehr bedeutenden Bestand an Urkunden, der bis ins 10. Jahrhundert zurückreicht. Die begrenzten Platzverhältnisse in den ehemaligen Archivräumlichkeiten führten zu konservatorisch problematischen Zuständen. Bereits während der ersten Etappe des Archivprojekts wurden für den Umzug nach Schwyz die gesiegelten Urkunden vom Aktenbestand getrennt und separat verpackt. Im Rahmen der zweiten Etappe sollen jetzt die 1000 mittelalterlichen Pergamenturkunden digitalisiert und auf Mikrofilm festgehalten werden. Viele dieser Urkunden haben einen Bezug zum Kanton Zürich und sind in einem kritischen Zustand. Im Juli 2006 bewilligte deshalb der Kanton Zürich CHF 350'000.– aus dem Lotteriefonds für dieses Vorhaben. Damit ist der grösste Teil des Projekts finanziert. Für die Digitalisierung, Mikroverfilmung und Aufbereitung der Informationen sind zwei Jahre angesetzt. Seit Dezember 2006 läuft die konkrete und aufwändige Vorbereitung und Informationsaufbereitung. Anfang 2008 soll dann mit der Verfilmung begonnen werden. Die Digitalisierung verbessert die Zugänglichkeit für die Forschung, für historisch Interessierte sowie für eine breitere Öffentlichkeit und erlaubt zugleich die Schonung der Originale. Wegen der Probleme um die nachhaltige Archivierung und den langfristig garantierten Zugang zu elektronischen Daten ist es wichtig, auch Mikrofilme zur Sicherheit herzustellen.

Fotos geordnet

Der Bildbestand des Klosterarchivs setzt sich aus losen Abzügen, Fotoalben, Film- und Glasnegativen sowie Dias zusammen, welche die Geschichte des Klosters und der Region in den vergangenen 150 Jahren dokumentieren. Sie erlauben u.a. einen Blick auf das Leben der Patres, bilden den Alltag an der Stiftsschule ab und zeigen die bauliche Entwicklung der Klosteranlage. Die rund 20'000 Einzelfotos sind heute nach inhaltlichen Kriterien geordnet, in Schachteln verpackt und auf dieser Ebene verzeichnet. Bei einzelnen, für das Kloster wichtigen Kategorien, wie etwa Personenfotos oder Abbildungen von Gebäuden, wird eine Erschliessung auf Bildebene und die Digitalisierung der Bilder angestrebt. So scannen Mitarbeiter des Klosterarchivs seit August 2006 die Portraits der Konventualen, die dank der Mitarbeit einiger Patres fast vollständig identifiziert sind (zurzeit über 2500 Scans). Im Online-Professbuch können die bereits gescannten Portraits betrachtet werden (http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch.php). Die ältesten



Aufnahmen stammen aus den 50er-Jahren des 19. Jahrhunderts! Ein zweites Digitalisierungsprojekt im Zusammenhang mit dem Bildarchiv wurde im August 2006 gestartet. Dabei geht es um die Digitalisierung von gut 6000 Glasplatten – ein im Vergleich sehr grosser und wertvoller Bestand. Glas diente seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert als Material für Negative. Die Digitalisierung der knapp 6000 Objekte wird im Imaging & Media Lab der Universität Basel durchgeführt, wo die Glasplatten auch archivgerecht verpackt werden. Vermutlich im Frühjahr 2007 sind die Arbeiten in Basel abgeschlossen, so dass mit der Erschliessung noch in diesem Jahr begonnen werden kann. Dann werden genauere Aussagen über Sujets, Herstellungszeitraum, verschiedene Herstellungsverfahren und Wert der Glasplatten des Klosterarchivs Einsiedeln möglich sein. Geplant ist, auch die Glasnegative online zugänglich zu machen. Über das Glasplattenprojekt wird zu gegebener Zeit ausführlicher informiert.

Pläne

Das Kloster Einsiedeln besitzt mehrere tausend Pläne und Karten, die inhaltlich in einem mehr oder weniger engen Zusammenhang mit dem Kloster selbst stehen (topographische Karten; Projekt-, Bau- und Konstruktionspläne; Studien etc.). Die aus unterschiedlichen Materialien bestehenden Dokumente (Papier, Leinwand, Blaupausen, Pergamin etc.) umfassen einen zeitlichen Horizont vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. Die Pläne und Karten sind äusserst wertvoll für die historische Forschung und bilden eine wichtige Grundlage für aktuelle und zukünftige Planungs- und Baumassnahmen des Klosters. Ein grosser Teil des Bestandes wurde in einem provisorischen Plan- und Kartenarchiv physisch zusammengeführt und grob erfasst sowie erste konservatorische Massnahmen eingeleitet. Ein Konzept für das weitere Vorgehen und die vertiefte Erschliessung wird erarbeitet.

Weiterführung ab 2009

In der dritten Etappe wird vor allem das Archivmaterial geordnet und erschlossen, das seit der Erstellung der historischen Findmittel neu hinzugekommen ist (Archiv A 12, mehr als 400 Laufmeter). Spätestens 2013 müssen die Einsiedler Archivbestände aus dem Staatsarchiv Schwyz ins Kloster zurückgeführt werden. Daher steht der Bau des modernen Archivs ab 2009 im Vordergrund.

Kontakt

Dr. Andreas Kränzle, Projektleitung (kraenzle@k-r.ch, Tel. 078 891 88 73)
Prof. em. Dr. Roger Sablonier, wissenschaftliche Beratung (sablon@hist.unizh.ch,
Tel. 041 710 70 88)
lic. phil. Claudia Moritzi, wissenschaftliche Mitarbeiterin (c.moritzi@ggaweb.ch,
Tel. 076 527 76 79)

Bilder auf www.klosterarchiv.ch/pressebilder